

Ehe-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 40

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Taschenbücher mit Reklame

Gute Bücher gibt es billig.
Wenn sie im Papiergewicht
auch nur leicht, führ ich sie willig
vor mein Bücherwurmgesicht.

Fischer, Ullstein, glanzgebunden,
Ro-Ro-Ro als Doppelband,
käuflich auch für ärmste Kunden;
Thomas Mann im Pappgewand.

Wissen, Kriminalromane,
Albert Einstein, Zane Grey;
die Geschichte der Banane,
nacherzählt von Godi Frei.

Plötzlich wird man von Reklamen
in den Bändchen angeklafft,
die Nobelpreisträger-Namen
mischt man emsig mit Geschäft.

Ernest Hemingways Erzählung
'In einem andern Land' (wie schade)
feiert irgendwie Vermählung
mit Benzin und Hautpommade.

Vielleicht müssen wir's erliden,
daß der Rest Geschmack noch stirbt,
daß man zwischen Shakespeare-Seiten
geistvoll für den Käse wirbt.

Ernst Gerber



Das Polizei-Inspektorat in Zürich bezahlt an einen privaten Vermieter
pro Amtraum Fr. 3000.— Jahreszins!

«Meier zwoo - Buessezedel verteile - de Zeis isch fellig!»

Ehe-Cocktail

Eines Nachts kommt Adam spät
heim. Eva empfängt ihn unsanft:
«Wieder zu spät! Ich wette, daß
du dich mit irgendeiner albernen
blonden Gans herumgetrieben hast!»
«Deine Beschuldigung ist nicht nur
beleidigend, sie ist auch töricht»,
erwidert Adam würdevoll. «Du
weißt sehr gut, daß du die einzige
Frau auf der Welt bist.»
Damit zieht er sich auf sein Lager
zurück. Plötzlich erwacht er, und
was muß er sehen? Ueber ihn ge-
beugt steht Eva und zählt seine
Rippen.

*

Clara: «Im letzten Sommer habe
ich nicht weniger als sieben Män-
nern «nein» gesagt.»

Trudy: «Was haben sie dir denn
verkaufen wollen?»

*

Vater: «Hör einmal, der junge
Mensch, der dich heiraten will, ver-
dient doch nur zwanzig Dollar in
der Woche!»

Tochter: «Was liegt daran, Daddy?
Wenn man einander liebt — wie
rasch vergeht da eine Woche!»

*

Die Flitterwochen sind vorbei,
wenn der Mann nicht mehr beim
Geschirrwaschen hilft, sondern es
allein macht.

*

Muriel: «Jim ist ein ungemein ori-
gineller Mensch. Er sagt Sachen zu
mir, die keinem andern Mann auch
nur im Traum einfallen würden.»

Bessie: «Hat er dich vielleicht um
deine Hand gebeten?»

«Ich verstehe dich wirklich nicht»,
sagt die Hausfrau ärgerlich. «Mont-
tag, Dienstag, Mittwoch hast du
Bohnen zum Abendessen gehabt,
und jetzt, plötzlich, am Donnerstag
willst du keine mehr!»

*

Mabel: «Warum machen Sie denn
so ein besorgtes Gesicht?»

Davy: «Ja, ich habe mich gefragt,
ob mein Vater sich um das Melken
kümmern wird, während wir auf
der Hochzeitsreise sind, für den

Fall, daß Sie «ja» sagen sollten,
wenn ich um Ihre Hand anhalte.»

*

Ein Admiral erzählt von seinen
Polarfahrten:

«Wenn ein Seehundmännchen zu
einer Frau kommen will, dann steigt
es auf einen Eisblock und stößt ein
solches Gebrüll aus, daß alle Weib-
chen in der Umgebung es anschein-
end unwiderstehlich finden und
geschwommen kommen. Ich kann
das lediglich gut nachmachen.»
Und der Admiral brüllt, daß die

Schüsseln zittern und zwei Gläser
umfallen.

Im Türrahmen erscheint die Frau
des Admirals:

«Hast du mich gerufen, Henry?»

*

Ein Mann kehrt von der Zusam-
menkunft mit seinen früheren Mit-
schülern zurück und erzählt der
Frau:

«Meine Mitschüler sind alle so dick
und kahl und alt geworden, daß
sie mich nicht einmal erkannt ha-
ben.»
Mitgeteilt von n.o.s.